Der freie Arbeiter

WISSEN UND WOLLEN

Erscheint wöchentlich
Verantwortlich: Fr. Kniestedt
Geschäftsstelle:
Porto Alegre, R. Gr. do Sul
Rua Dom Pedro II n. 19

Revolutionäre Arbeiterzeitung für Brasilien

Jahrg. 5 | Porto Alegre, den 5. Juli 1924 | Nr.25/26

Radio-Kultur und Anarchie

Eine der umwaelzendsten Erfindungen des Menschengeistes ist verwirklicht; Zeit und Raum sind verschwunden, sie haben aufgehoert, den menschlichen Beziehungen Grenzen stellen zu koennen.

Das nun in den Bereich der freien individuellen Benuetzungsmoeglichkeit getretene Radiowesen, die Dienstbarmachung der Aetherschwingungen fuer den Verkehr, ist der hoechste Triumph des Internationalismus der sozialen Beziehungen und ihrer Vereinheitlichung, bildet die Ueberfluegelung und Ueberwindung aller von staatlicher Gewalt dem Menschen gestellten Machtgrenzen und Unterbindungen seiner Freizuegigkeit. Durch das Radio, den Funkspruch, wird die ganze Erde eine Werkstaette, eine Bundesgenossenschaft, eine Einheit. Was sonst, als kuenstlich gezogene Grenzen, die die Verstaendigungsmoeglichkeit zwischen den Einzelnen wie den Voelkern unterbinden, hat es vermocht, Gegensaetze zwischen ihnen zu schaffen?

Noch ist es ein Ding der Unmoeglichkeit, den vollen Umfang der Bedeutung die dieser neuen Verkehrseinrichtung zukommt, im jetzigen Moment zu erfaesen. Nur eines kann bereits beobachtet werden: dass ihr die groesste Gefahr durch den Staat und seine Monopolisierungstendenzen droht, die nirgends so offen zu Tage treten, wie gerade auf dem Gebiete der dank Menschengeist und Menschengeschick sich immer mehr entfaltenden Radio-Kultur.

Der Staat ist funktionell ein Feind des freien Verkehrs, der direkten, unvermittelten Fuehlungnahme zwischen Mensch und Mensch. Er weiss, dass damit in Kuerze alle seine Entstellungen, Luegen und Heucheleien entlarvt, durchkreuzt werden koennen. Besonders auf dem Gebiete der Diplomatie, dieses Zuendfeuers der Kriegsvorbereitungen, der staatlichen Vereinbarungen zur Wegelagerung gegenueber Verkehr und Lebensfreiheit der Voelker, weiss der Staat, dass das Radio ihm verhaengnisvoll werden muss, wenn es frei und ungehemmt, ausschliesslich der Aufklaerung und dem freien Experiment der Menschen ueberlassen, sich entwickelt.

So sehen wir denn, dass es der Staat ist, der der werdenden Radio-Kultur der Menschen, wie ihrer Kultur ueberhaupt, als Hemmschuh und Monopolisator entgegentritt.

Schon hat er ein Monopol geschaffen, dem diese Erfindung des internationalen Geistes ueberantwortet werde; schon verbietet er die freie Anlegung von Sendestationen und knuepft die Anschaffung von Empfangsapparaten an hohe Lasten, Gebuehren, Konzessionen. Gierig strecken die Gesetzgeber, wie immer, um Privilegien und Vorrechte zu schaffen, ihre umklammernden Finger nach dieser reinen Kulturschoepfung des Menschengeistes aus. Zur Schande der Sozialdemokratie muss gesagt werden, dass sie auch hier nicht die Freiheit verficht, sondern zusammen mit allen anderen konservativen und reaktionaeren Parteien nach einem „Radio-Gesetz" schreit, also sich fuer eine Monopolisierung der Hertzwellen des Aethers, der Luft einsetzt! Als ob Aether und Luftschwingungen nicht freies Gemeingut Aller waeren und jede Beschraenkung den offenkundigsten Raub an jedem Einzelnen darstellte.

Anstatt Genossenschaften zu gruenden, fuer diese das Recht zu erstreiten, ihre persoenlichen und kollektiven Sendestationen zu haben in ihnen die hoechstmoegliche Aufklaerung ueber die technischen Anwendungsmoeglichkeiten des Radio gegen den Staat zu kultivieren — so z. B. fuer die Zeit einer drohenden Kriegserklaerung, fuer gemeinsame Verabredung der Voelker zur Hintertreibung jedweder Mobilisierung, zur Verdraengung der flachen und nach farblosen, schalen, rueckstaendigen Grundsaetzen zusammengepfuschten, heutigen Radiokonzerte, der nur industriellen und boersen wucherischen Zwecken dienenden Broadcasting-Meldungen — anstatt durch Kulturvortraege des freien Geistes und der revolutionären Inspiration alles dies zu verdraengen, anstatt, kurz gesagt, aus dem Radio eine Kulturaktion der Zuruckdraengung der staatlich-kapitalistischen Gewalt zu machen, wird das Radio zu einem neuen Machtinstrument der Herrschaft gegen die Freiheit und die Voelker, wie gegen den Einzelnen ausgestaltet. Waehrend diese es nur in minimalstem Masse haben, haben Staat, Militarismus, Polizei und Kapitalismus die Erfindung bereits usurpiert.

Doch gluecklicherweise ist die Radio-Erfindung so geartet, dass ihrer Monopolisierung, wie Unterbindung nur Schranken der Dummheit auferlegt werden koennen, die bald und leicht zu ueberfluegeln sind. Mechaniker und Monteure, Elektrotechniker in der Arbeiterbewegung haben von nun an die heilige Pflicht, die — leichte und billige — Selbstanfertigung der noetigen Sende- wie Empfangsapparate in die Wege zu leiten. International muss ein hartnaeckiger Kampf gegen die Monopolisierungstendenzen auf dem Gebiet des Radiowesens einsetzen; alle internationalen Verbaende muessen ihre Mitglieder mit Radioapparaten — der Aufstellungsort zum Teile nur diesen bekannt sei! — versehen, um jederzeit sich indirekt in Verbindung mit ihnen allen setzen zu koennen. Das kostspielige Reisen zu Kongressen, die Presseschwierigkeiten und staatlichen Verbote gegen die Freizuegigkeit, dies alles ist beseitigt, wenn die Unsummen, die z. B. ein internationaler Kongress erheischt, fuer die Anschaffung von privaten Sende- und Empfangsapparten auch nur in beschraenkter Anzahl verwendet werden. Und wie weit dringen Worte und Gedanken eines eines Redners, wenn mit der Radiokultur zugleich die Erlernung einer internationalen Welthilfsprache Schritt haelt!

Eine grosse Zeit bricht an. Die Technik gibt dem Menschengeist das Machtmittel, alles, was sich ihm an Verdnesterung, Irrefuehrung,

Verdummung entgegenstellt, spielend leicht zu beseitigen. Die ganze Welt mit all ihrem Wissen wird jedem Menschen zu Fuessen gelegt. Ueber tausende von Meilen und Kilometer, ueber Berge und Ozeane hinweg, ueber Weltteile hinaus, ist die gegenseitige persoenliche Verstaendigung der Menschen in wenigen Sekunden zu erreichen. Gegenseitige Verstaendigung ist Hilfsbereitschaft, Solidaritaet, Menschlichkeit.

Nur ein Feind droht alledem. Abermals steht die Menschheitskultur vor dem gigantischesten Hemmnis und Hindernis ihres freien natuerlichen Fortschrittes. Dieser Feind ist der Staat mit seiner Monopolisierungsgewalt im Herrschaft- und Geldinteresse!

Aber eben darin wird er viel beitragen zu seiner Durchschauung und Entlarvung durch den Einzelmenschen. Die Radio-Kultur und ihre nach Freiheit draengenden Tendenzen werden die Menschen rascher, als man denkt, erkennen lassen, welche unnatuerliche, antisoziale Gewaltmacht im Staatsprinzip sich birgt. Radio-Kultur ist Internationalisierung der freien Verstaendigung, der freien Assoziation, sie ist ein nicht zu beherrschendes Verstaendigungsmittel, darin anarchistisch. Da die Herrschaft abhold sein muss jeder Assoziation- und Verstaendigungsfreiheit, bereitet die Radio-Kultur vehement die Anarchie, Herrschaftslosigkeit vor. Im Streben nach der hoechsten Entfaltung der Radio-Kultur liegt eine bedeutende Wegbereitung fuer die Verwirklichung der Anarchie, da nur diese den Gipfelpunkt freier radiokultureller Entwicklung zu ersteigen vermag.

Pierre Ramus.

„Die Strasse frei!"

Die Zeitschrift „Die Pleite" brachte das Gedicht des Dichters Oskar Kanehl. „Die Strasse frei!" Fuer dieses Gedicht wurde Kamerad Kanehl vor Gericht gestellt und verurteilt. Um nun unseren Lesern zu zeigen, das es selbst im faschistischen Deutschland noch Maenner gibt, welche den Mut besitzen die Wahrheit zu sagen, bringen wir hier die Rede, welche Kanehl zu seiner Verteidigung vor Gericht hielt.

Ich erscheine also hinreichend verdaechtig, in einer den oeffentlichen Frieden gefaehrdenden Weise verschiedene Klassen der Bevoelkerung zu Gewalttaetigkeiten gegeneinander oeffentlich angereizt zu haben. Wem erscheine ich verdaechtig? Offenbar der herrschenden Klasse, deren oeffentlicher Friede von ihren Machtinstrumenten vor allem ihrem Gesetz und Rechtsspruch in dem Rechtsempfinden dieser herrschenden Klasse seine Grundlage hat, so bin ich nicht verwundert, dass ich ihnen hinreichend verdaechtig erscheine, denn mein Gedicht „Strasse frei" nicht allein, sondern mein gesamtes Schrifttum spricht aus dem entgegengesetzten Rechtsempfinden, dem Rechtsempfinden der beherrschten, der unterdrueckten Klasse.

Leser des „Der freie Arbeiter" vergesst die hungernden Kinder in Deutschland nicht.
Gelder schicke man nur an
Fr. Kniestedt,
Rua Dom Pedro II, n. 19
Porto Alegre

Gelder werden im „Freien" quittiert.

Uns sind andere Dokumente des oeffentlichen Schrifttums bekannt, die „verschiedene Klassen der Bevoelkerung zu Gewalttaetigkeiten gegeneinander anreizen", die aber den Anwaelten des Stastes weniger oder gar nicht verdaechtig oder gar besonderer Auszeichnung wuerdig erscheinen. Oder haben sie schon einmal einen von den zahlreichen Urhebern der blutruenstigen Kriegspoesien aus der Mordsaison 1914 bis 1918 auf der Anklagebank gesehen? Oder einen von den Programmhelden:

„Haut immer feste auf den Wirt,
Haut ihm den Schädel, dass er klirrt,
Knallt ab den Walter Rathenau,
Die gottverfluchte Judensau."

Oder einen von den arbeiterfressenden Ehrhardt - Barden? Oder den Stinnes-Kuli Arthur Zickler wegen seines poetischen Winks:

„Arbeiter, ihr Lumpen, wie wird es euch ergehn, wenn ihr die Brigade Ehrhardt werdet sehn? Die Brigade Ehrhardt schiesst alles kurz und klein, huete dich, huete dich, du Arbeiterschwein."

Im „Vorwaerts" vom Januar 1919

„Vielhundert Tote in eine Reih',
Karl Liebknecht, Rosa,
Radek und Cumpanei,
Es ist keiner dabei?"

O nein! Ihre Gewalttaetigkeiten sind zwar an Gerichtsstelle unbestreitbar zu belegen, und die Wunden ihrer Opfer wuerden bluten, wenn sie ihre Moerder nahe fuehlten. Aber das waren ja Gewaltaetigkeiten im Dienst der herrschenden Klasse, die den sogenannten oeffentlichen Frieden, d.h. den Frieden der herrschenden Klasse nicht gefaehrdet, sondern im Gegenteil gesichert haben. Wie sollten sie den Anwaelten des Klassenstaates verdaechtig erscheinen?

Wenn die Kriegskrueppel an den Buergersteigen als groteske Sinnbilder vaterlaendischen Undanks ihre Prothesen-Arme vor die profiteiligen Besitzenden stoerend und anklagend hinstrecken, habe ich sie zur Aufreizung hingestellt? Wenn die obdachlosen, zerlumpten, hungerelenden Proleten der Arbeiterviertel den Satten und Wohlgekleideten ein peinlicher Schrecken sind, hat ihn mein oeffentliches Werk eingejagt? Wenn durch die Lohnsklaven, die das Profitsystem der herrschenden Klasse willkuerlich auf das Pflaster schmeisst, das Heer der Arbeitslosen den Lohnherren zu bedrohlicher Lebensgefahr anwaechst wer gefaehrdet dadurch den oeffentlichen Frieden? Wenn im zusammenbrechenden Kapitalismus die bis aufs letzte ausgebeuteten Proleten zur Forderung ihrer primitivsten Rechte aus den Betrieben zu wuchtiger Demonstration auf die Strasse maschieren, sind das meine Gewalttaetigkeiten? Aussprechen, was ist — ist Aufreizung zum Klassenhass. Und Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhass ist Angst — auszusprechen was ist, —

Ich kenne nur einen Schuldigen, wahrhaft wert, oeffentlich angeklagt zu werden, „in einer oeffentlichen Frieden gefaehrdenden Weise verschiedene Klassen der Bevoelkerung gegeneinander zu Gewalttaetigkeiten angereizt zu haben": das Ausbeutungssystem der herrschenden Klasse. Diese Anklage erhoben zu haben und in bewusstem Klassenkampf bis zu ihrem richtenden Urteil durchfuehren zu muessen, ist die historische Mission der Arbeiterklasse. Wer aus Erkenntnis und Solidaritaetsgefuehl sich fuer sein Leben entschieden hat, dass gesteigerter Anteil an dieser Mission Sinn und Bedeutung seiner Generation ist, der gibt seine beste Kraft an diese Mission. D.h. er lebt mit der groesstmoeglichen Konsequenz, die die Uebergangsphase seiner Generation zulaesst als Klassenkaempfer. Da ich mein Schrifttum bisher immer als den werthaltigsten Tribut angesehen habe, den ich meinen Mitmenschen zu geben hatte, so finden Sie in meinem Schrifttum meine reinste Manifestation als proletarischer Klassenkaempfer. Hier bin ich nicht Einzelmensch mit Einzelerlebnis und Einzelschicksal, persoenlichem Leid und persoenlichem Hass, sondern das persoenliche Erlebnis und Schicksal ist hier das kollektivistische, das Massen- und Klassenerlebnis. Mein Leid ist das Klassenleid des Proletariats, mein Hass der Klassenhass des Proletariats, mein Kampfruf der Klassenkampfruf des Proletariats, mein Schicksal das Klassenschicksal des Proletariats.

Was das Proletariat als Klasse ist, was es fuehlt, was es will, was es droht und was es ersehnt, das wird hier Stimme.

Fragen Sie mich also, was meine Gedichte wollen, so habe ich Ihnen darauf zu antworten! Sie wollen politisch sein. Sie wollen helfen die Selbstbewusstseinsentwickelung der Arbeiterklasse vorwaerts zu treiben zu dem Ziele der Befreiung der Arbeiterklasse, die das Werk der Arbeiter selbst, als Klasse sein muss.

Ob meine Gedichte Kunstwerke sind? Das ist keine Frage, die mir Aeusserungen eines Klassenkaempfers gegenueber am Platze schien. Wollen Sie es dennoch wissen oder erkunden, ob nicht vielmehr die von mir vorhin benannten, von dem Rechtsempfinden der herrschenden Klasse unbehelligten Schriftzeichen

dem naeherkommen, was man bisher mit dem Worte „Kunst“ bezeichnet hat, so laden Sie als ihre Sachverstaendigen die Dichter der Ebert-Republik: Herrn Gerhard Hauptmann, Herrn Thomas Mann und Herrn Fritz von Unruh und zwingen Sie sie zur Aeusserung.

Ich erwarte weder milde, noch gerechte Richter. Das Rechtsempfinden der Arbeiterklasse, dem ich allein verantwortlich bin, wird mir Genugtuung verschaffen.“

Aus der Internationale.

Zum 2. Kongress der I. A. A. in Amsterdam am 20. September 1924.

Auf Wunsch einiger Mitglieder des Bueros wird die Tagesordnung um folgende zwei Punkte erweitert:

1. Stellungnahme zu den Betriebsraeten.
2. Syndikalistische Jugendorganisationen.

Wir ersuchen nochmals unsere Kameraden allerorts, zu den Punkten der Tagesordnung Stellung zu nehmen und ihre Berichte rechtzeitig einzusenden.

Die Kinderstube der I.A.A.

Der Aufruf des Sekretariats der I. A.A. den unterernaehrten Kindern der deutschen Kameraden zu Hilfe zu kommen, wurde von den Kameraden der Nachbarlaender mit Ruehrigkeit beantwortet. In Holland bildete sich ein Komitee des N.S.V. fuer Kinderhilfe, welches die Unterbringung von deutschen Kindern bei hollaendischen Kameraden waehrend der Sommermonate vorbereitet. In Schweden haben unsere Kameraden ein Komitee fuer deutsche Kinderhilfe gebildet, welches Kindermarken herausgibt, die von den Organisationen á 50 Oere verkauft werden. Es waere zu wuenschen, dass die Kameraden anderer Laender sich ebenfalls daran beteiligten. In Norwegen hat das von unseren Kameraden gebildete Komitee fuer Kinderhilfe beschlossen, deutsche Kinder nach Norwegen zu nehmen. Der erste Transport von 15 an der Zahl ist bereits abgegangen. — Berichte aus andern Laendern stehen noch aus.

Russland. Die Protestbewegung gegen die Verfolgung russischer Revolutionaere durch die Sowjetregierung wird immer groesser. Der Aufruf der I.A.A. in der letzten Woche des Monats April Protestaktionen zu Gunsten der eingekerkerten Revolutionaere zu veranstalten, ist in den meisten Laendern veroeffentlicht worden. — Einige Landesorganisationen haben besondere Comitees zur Befreiung der russischen Cameraden gegruendet. So geschah es in Deutschland, in Schweden. In Spanien und in den suedamerikanischen Laendern einschliesslich Mexikos haben zahlreiche Arbeiterorganisationen scharfen Protest erhoben.

Eine Riesenversammlung fand in Berlin statt, wo Tausende von Arbeitern umkehren mussten, weil der

Jeder Leser sollte zwei neue Abonnenten fuer den „Der freie Arbeiter“ machen, damit der „Freie“ besser ausgebaut werden kann.

maechtige Saal die Massen nicht fassen konnte. Die Vertretung der russischen Sowjetregierung war inkognito erschienen. Die Communisten suchten alles daran zu setzen, die Versammlung zu stoeren, es gelang ihnen aber nicht. Wenn diese Aktionen in allen Laendern fortgesetzt werden, dann hoffen wir auf einen Erfolg. Wir fordern unsere Cameraden auf, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Die Berliner „Freie Jugend“ (junge Anarchisten) veranstaltete in der Stadthalle eine von mehr als 2000 Maennern und Frauen besuchte Massenkundgebung gegen die Verfolgungen der Anarchisten in Sowjetrussland, in der Ernst Friedrich und Emma Goldmann sprachen. Die „Freie Jugend“ forderte 14 Tage vor der Versammlung in aller Oeffentlichkeit die Zentrale der Communistischen Partei D. auf, die in der Broschuere: „Die Verfolgung des Anarchismus in Sowjetrussland“ enthaltenen Anklagen oeffentlich zu widerlegen. Die CPD kam dieser Aufforderung aber nicht nach! Statt dessen sprachen dann aus der Versammlung heraus zwei „kommunistische“ Diskussionsredner, die jedoch das vorgebrachte, die Sowjetregierung anklagende Material nicht widerlegen konnten. Endlich nahm die stark von Communisten besuchte Versammlung folgende Resolution gegen 3 (!) Stimmen an:

„Die im ueberfuellten Saal der Stadthalle zu Berlin tagende, oeffentliche, proletarische Kundgebung fordert die Freilassung der gefangenen Revolutionaere in Russland.“

Der sozialdemokratische Parteitag fand am 11. Juni in Berlin statt.

Der Congress der Communistischen Internationale fand am 15. Juni statt. ——

Moskauer Papier-Revolution. Eine Commission des Staatsverlages in Moskau hat bestimmt, dass 8,5 Millionen kommunistische Schriften zum Einstampfen verkauft werden, da sie seit 2 Jahren lagern, ohne Abnehmer gefunden zu haben. Die Herausgabe dieser Literatur hat dem Staatsverlag ueber eine Million Goldrubel gekostet.

Hungerstreik franzoesischer Soldaten. Die „Humanité“ teilt mit, dass in Mainz 100 wegen ihrer Teilnahme an der Maifeier gefangengehaltene Soldaten in den Hungerstreik getreten sind.

„DER FREIE ARBEITER“
erscheint 8-taegig, jeden Sonnabend und kostet:

Jaehrliches Abonnement Rs. 5$000
Halbjaehrl. Abonnement Rs. 2$500
Einzelnummer ..... Rs. $100

Speisung von 1 Million deutschen Kindern. Die vom General Allen veranstalteten Sammlungen sollen das Ergebnis gebracht haben, dass in diesem Jahre 1 Million deutsche Kinder gespeist werden koennen. Diese private Hilfstaetigkeit des Auslandes ist sehr hoch anzurechnen, wenn man weiss, dass die deutschen Grossausbeuter fuer diese Zwecke nichts uebrig haben. Ihre Einstellung geht aus einem Bericht hervor, nach welchem bei der Aufbahrung von Hugo Stinnes die Firma Rothe fuer 150.000 G.M. Blumen geliefert hat. — Hugo Stinnes aber hat seine Frau zur Alleinerbin eingesetzt, um, wie die „Weltbuehne“ berichtet, die Erbschaftssteuer zu sparen — sieben Kinder haben deshalb auf ihren Pflichtteil verzichtet.

1200 mohammedanische Pilger, die sich auf dem Dampfer “Trangestan“ zur Ueberfahrt nach Dschidduh befanden, sind durch eine schwere Katastrophe heimgesucht worden. Auf der Fahrt brach auf dem Dampfer Feuer aus. Viele der Pilger fanden den Tod.

Ja, ja, es geht nichts ueber die Guete des Allmaechtigen, die er den Dummen bald in dieser, bald in jener Tonne zuteil werden laesst.

POLYDORIO SANTOS.

Am 24. Juni frueh 1 Uhr verloren die Arbeiter von Porto Alegre von Rio Grande — ihren Besten. Polydorio Santos ist gestorben. Im Alter von 43 Jahren. Nach einem nur 12-taegigen Krankenlager raffte ihn der Tod infolge einer Lungen- und Leberentzuendung dahin.

Polydorio Santos war von Beruf Schriftsetzer. Vor etwa 20 Jahren trat er in die hiesige Arbeiterbewegung ein. Die letzten 12 Jahre war er hier in Rio Grande do Sul der einzige einheimische, welcher Schriftstellerisch die Idee des Anarchismus propagierte und es verstand mit seiner aeuserst scharfen, geschickten Feder den Anarchismus zu verteidigen. Als Mitarbeiter am „Syndicalist“. Herausgeber der Reviste „Liberal“, als Leiter der Vereinigung fuer racionalen Schulunterricht, hat der Tod durch das Hinscheiden Polydorios eine Luecke gerissen die sobald nicht ausgefüllt werden kann. Polydorio Santos, der nie einen Hehl aus seiner anarchistischen Gesinnung machte, war nicht nur bei seinen Gesinnungsfreunden, sondern durch sein aufrichtiges Wesen bei allen die ihn kannten, beliebt. Die Beerdigung fand unter starker Beteiligung statt. Die F.O. sowie alle revolutionaeren Syndikate usw. waren durch Delegationen vertreten. Am Grabe sprachen im Namen der Anarcho-Syndikalisten Orlando Martins, der Rationalisten und Freidenker Fettermann und im Namen der Syndikalisten der ganzen Welt Fr. Kniestedt. — Polydorio war Witwer. Er verlor vor 18 Monaten seine Frau und hinterlaesst 3 Kinder im Alter von 11, 9 und 4 Jahren. Die F.O. hat eine Kom-

mission ernannt, welche Sammlungen und Veranstaltungen veranlassen wird. Der Ertrag soll den Kindern unseres Freundes zukommen. Ebenfalls wird die F·O. eine Anzahl von Broschuerenform mit dem Bild von Polydorio Santos erscheinen lassen. Spartakus.

POLITISCHE RUNDSCHAU

In Rio Janeiro versucht es die Bundesregierung auf ihre Art, die Arbeiterklasse vor dem vollstaendigen wirtschaftlichen Ruin zu retten, natuerlich gelingt ihr das vorbei! Denn sie geht bei ihrer Arbeit vor, wie der, der den Pelz waschen, aber nicht nass machen will. In den Kammern hat man jetzt zwei Projekte zu bearbeiten, erstens will man die Verfassung aendern, und zweitens spricht man so nebenbei ueber ein Arbeitsschutzgesetz. Beides ist nur fauler Zauber. Die Verfassung, die sich die Raubritter von Brasilien, welche das Volk ausbeuten, ausrauben, soll verbessert werden, na ja das stimmt! Sie soll fuer diese Raubritter verbessert werden, das sogenannte Volk hat man gar nicht mit auf der Rechnung. Arbeitsschutzgesetz, o welch ein Hohn! Das Ding sieht so aus, als wenn es dazu bestimmt ist, die Gesetzesmacher vor jeder Arbeit zu schuetzen. Beide Dinger sind bestimmt um den „Volk“ Sand in die Augen zu streuen und damit werden die politischen Drahtzieher auch dieses mal Glueck haben. In Rio hat sich aus Anarchisten und Syndikalisten ein Komitee zur Verteitigung der Gefangenen gebildet. Das Komitee hat sich die Aufgabe gestellt, dem auch hier aufstrebenden Faschismus seine Opfer zu entreissen· Das die Arbeit des Komitees eine Notwendigkeit ist, beweist uns folgende oberflaechliche Zusammenstellung. Auf der Schlangeninsel bei Rio befindet sich der Arbeiter Heitor Marques Pereira, welcher wegen anti-militaristischer Propaganda (als Soldat) 8 Jahre Gefaengnis erhielt. Ebenfalls in Rio, weil er in der Zeitung die Polizei angegriffen hat, auf 5 Jahre, der Uruguaya Luis Morena Salve. Weil er in einer Versammlung unter freiem Himmel gegen die Verurteilung des Poeten Acher-Spanien protestiert hat. Der Portugiese M. A. Pereira Gefaengnis und Ausweisung. Der Argentiner Pedro Maurizi sitzt fest, soll nach Argentinien ausgewiesen werden. Wegen Propaganda in den Arbeiter-Syndikaten wurden die Kameraden Salamão Bunin, Hafenarbeiter, er fuehrte einen 8-taegigen Hungerstreiks durch. Die Kameraden M. Pereira, A. da Costa, V. Horea, R. Peres, E. Chiganer und M. Consalves erklaerten sich im selben Gefaengnis solidarisch. In Petropolis, wo die Polizei bekanntlich im Gewerkschaftshaus Bomben gefunden haben will, wurden A· de Costa, Jaime Maio mit seinem alten Vater, P. Fassani, E. Garcia, der alte Estreller und andre bis zu 58 Tage im Gefaengnis jaemmerlich behandelt, um dann ohne Prozess entlassen zu werden. In São Paulo sitzt der Redakteur der Voz de União bereits ge aume Zeit fest. 5 andere Arbeiter werden in S. Paulo im Gefaengnis wegen Streikvergehens gehalten. Ihnen erwartet eine Strafe von je 30 Jahr. In Porto Alegre sitzt seit 1920 das Mitglied des Baecker-Syndikates L. Sylver. Er wurde wegen Streikvergehn (Erschiessung eines Streikbrechers) zu siebeneinhalb Jahre verurteilt. Doch das sind nur einige. In allen Staedten Brasiliens finden wir Arbeiter in den Gefaengnissen als Opfer des Faschismus. Das Komitee stellt sich die Aufgabe, allen diesen Arbeitern zu helfen.

Der Streik der Hafenarbeiter in Santos dauert noch fort· In Rio Grande gaert es wieder an allen Ecken und Euden, wenn man die oppositionelle Presse zur Hand nimmt, so glaubt man, mitten in Russland sich zu befinden. Fast kein Tag vergeht wo nicht die vom Staat angestellten Ordnungsstuetzen (Polizei) die Ordnung bedrohen.

In Porto Alegre haben wir jetzt den Streik der Tischler. Die Forderungen sind sehr minimal, 25 Prozent Aufschlag. In den 14 Tagen wo jene Leute im Streik sich befinden, sind die notwendigen Ausgaben ueber 10 Prozent in die Hoehe geschnellt. Die Unternehmer wollen nicht nachgeben und wenn der Streik weitere 14 Trge anhaelt und (was wir hoffen) die Arbeiter den Streik gewinnen. dann geht es ihnen wie dem Lohgeber, dem die Felle weggeschwommen sind. Der Streik ist von den Bolschewikos inszeniert und vollstaendig verpfuscht worden. Wir werden mit unserem Urteil bis nach dem Streik zurueckhalten. Erklaeren wollen wir schon heute, dass die Behauptungen des philosophischen Streikleiters, des Schuhmachers Labelinskys, ueber das Syndikat der Tischler, der F.O.L., sowie im Allgemeinen ueber die Syndikalisten und Anarchisten Luegen und nichts als Luegen sind. Doch wie gesagt, wir kommen nach dem Streik darauf zurueck.

Das Fleisch und das Brot sind wieder im Preise gestiegen.

Auf der Kohlengrube Arroio do Rato geht es nicht mit rechten Dingen zu. An einem Tage sind 8 und an einem andern 5 Streikbrecher zum Teil schwer verunglueckt. Die guten Christen sagen, das ist die gerechte Strafe Gottes, die Verwaltung und ihre Freundin Polizei stammeln etwas von Sabotage. Wer hat nun Recht? Wer jetzt dort als Arbeitstier sich ausbeuten lassen will, muss von der Polizei ein Leumundszeugnis als guter Borgist bringen. C. S.

SOZIALES.

Die Federação Operaria hat in Sache des Tischlerstreiks ein Flugblatt verbreitet, in welchem sie den Streikenden die volle Sympathie ausspricht aber gleichzeitig mit den Luegen der kommunistischen Auch-Fuehrer aufraeumt.

In einer Versammlung der Polsterer, welche von der F.O. einberufen worden war, waehlten sie eine Propaganda-Kommission von 3 Kameraden sowie einen Delegierten bei der F.O. Naechste Versammlung Sonntag, den 13. Juli, vorm. 9 Uhr in Rua Visc. de Rio Branco 137.

Donnerstag, den 3. Juli, fand in der Rua Visc. do Rio Branco 137 eine Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Strumpffabrik statt. In der Versammlung wurde eine Propaganda-Kommission sowie ein Delegierter bei der F.O. gewählt.

Mittwoch, den 9. Juli, abends findet im Lokal Rio Branco (Colonia Africana) eine von der F.O. einberufene oeffentliche Bauarbeiter-Versammlung statt. Kein Bauarbeiter darf fehlen.

BRIEFKASTEN.

Pierre Ramus, Wien. Beide Briefe erhalten. Den Ausschnitt der Wiener „Uebersee“ gelesen. Die Reform-Kolonie in Montesol in Palmital bei Joinville von Welsch ist grossangelegter Schwindel. Doch hoeren Sie, was ein Vertrauensmann von uns, welcher in Palmital wohnt, ueber die Plaene des Welsch schreibt:

„Seine Reformkolonie besteht nur auf dem Papier. Allerdings hat er hier eine Kolonie gekauft, aber nur zur Haelfte bezahlt. Es ist keine Pflanzung zu sehn. Er war immer nur ein paar Tage in Palmital und ist dann schleunigst wieder zurueck. Auf seine Propaganda hin sind jetzt einige Vegetarier in Joinville angekommen und Welsch befindet sich in der Lage des Zauberers, der die Geister zitiert und die Beschwoerungsformel vergessen hat.“

Also warnen Sie dort. Gruss

Fr. K.

Dom Ludo. Buecher erhalten, aber weiter nichts. Gruss.

Abrechnung

des „Der freie Arbeiter“ umfassend die Nummern 14 bis 24.

Einnahmen		
Abonnements usw.		663.000
Pressfonds		15 000
	Summa	678.000
Ausgaben		
Papier		160.000
Satz und Druck		390.000
Porto		36.700
	Summa	586,700
Einnahmen		678.000
Ausgaben		586.700
Ueberschuss		91.300
Defizit vom 1. Quartal		489.500
Defizit fuer 3. Quartal		396 800

Quittung

über die bis dato für die Hungerhilfe eingegangenen Gelder.

Bereits quittiert 468$ — C.M.K. Paraiso 10$ Liste — F. Brandt, Ijuhy, Linie 19 15$ Liste — H. Eichenberg, Porto Alegre 28$ Liste.

Porto Alegre, den 5. Juli 1924.